Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mk., durch die Post 22.50 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133;

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 300. Halle, Sonnabend, den 21. August 1920. Einzelpreis 30 Pfg.

Der Zufall von Luzern.

-er. **Berlin**, 21. August 1920.

Von besonderer, in diplomatische Vorgänge eingeweihter Seite wird mir geschrieben: Man kann der deutschen Oeffentlichkeit nur raten, sich jetzt nicht durch Havas-Depeschen und Reuter-Telegramme beirren zu lassen, auch wenn sie auf dem harmlosen Teller des Wolff-Bureaus serviert werden. Besonders die Pariser Meldungen werden sich alle Mühe geben, die Bedeutung der Luzerner Zusammenkunft zu verwischen. Es sieht wie ein Zufall aus und ist vielleicht auch Zufall, daß die drei maßgebenden Staatsmänner Englands, Deutschlands und Italiens in Luzern auf ihrer Urlaubsreise zusammentreffen. Von Lloyd George und Giolitti wird man nicht sagen, daß sie dem Zufall nachgeholfen haben. Aber etwa von Dr. Simons? Als der deutsche Außenminister sich in den Tagen größter Spannung zu einer Schweizer Reise entschloß, schüttelte mancher den Kopf. Nun ist wohl des Rätsels Lösung offenbar. Und man täte jetzt dem deutschen Staatsmann sehr Unrecht, wollte man ihm den Vorwurf machen, er laufe den „Siegern" angesichts der wenig entgegenkommenden Behandlung in Spa allzuweit nach. Deutschland befindet sich zurzeit infolge der Ereignisse im Saargebiet und in Oberschlesien in derart schwieriger Lage, **daß man** es dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten nicht übel nehmen kann, wenn er jeden diplomatischen Vorteil wahrzunehmen bestrebt ist. Fast möchte man bedauern, daß seit Spa im Verhältnis Frankreichs **zu England der Wrangel-Konflikt dazwischen gekommen ist. Denn Lloyd** George, den seine taktische Klugheit auch in der Luzerner Ferienlust nicht verläßt, wird bemüht sein, den Riß in der Entente nicht durch allzugroße Deutschfreundlichkeit zu vergrößern. Er wird kühle Zurückhaltung markieren auch da, wo er unter anderen Umständen den deutschen Wünschen schon die Hand gereicht hätte. Trotzdem wird die Zusammenkunft, wenn sie wirklich stattfindet, und es ist wohl kein Zweifel mehr **daran, dem deutschen** Minister Gelegenheit bieten, den **furchtbaren Druck**, unter dem Deutschland jetzt steht, durch Aufklärung und Verhandlung zu lindern. Wichtig ist auch die Anwesenheit Giolittis in Luzern. Graf **Sforza hat in Spa** Deutschland gegenüber nicht mehr **als eine wohlwollende** Neutralität gezeigt. Er konnte nicht anders, weil er seinen Marschweg vorgezeichnet hatte. Ihn hinderte die Instruktion und das Gefühl, daß zu Hause noch nicht alles in Ordnung und er nicht Giolitti **war**. Nun kommt der Meister selbst, der im Ansehen größter Deutschfreundlichkeit steht, zum ersten **Male wieder seit dem** Weltkriege mit der deutschen Politik **in persönliche** Berührung, und schon der Umstand, **daß Giolitti zunächst** mit Lloyd George Unterredungen hat, ist für die deutsche Sache von Bedeutung. Eine gewisse französische Presse wird Gift und Galle spucken. Aber man wird dabei im Auge behalten müssen, daß der Zorn, der sich da gegen Deutschland entlädt, eigentlich noch einen anderen Grund hat, und das ist der syrische Konflikt mit England. Lloyd George wird nämlich in Luzern auch eine Zusammenkunft mit dem Emir Faisal haben, Faisal, der entthronte König von Syrien, hat vor einem Monat, als er das Ultimatum des französischen Generals Gouraud annehmen mußte, einen Protest bei den Mächten der Friedenskonferenz eingelegt. Er appellierte an die ganze zivilisierte Welt, verlangte „Gerechtigkeit, Schutz und Hilfe für ein so ungerecht verratenes Volk". Jedes Wort dieses Protestes ließe sich auch auf Deutschland anwenden. Faisals Vater, Hussein, der König des Hedschas, hat sich dem Protest angeschlossen. Er war Mitglied der Pariser Friedenskonferenz und ist Unterzeichner des Versailler Vertrages. Während der Konferenz war sein Sohn, Faisal, als sein Vertreter in Paris gewesen. Hussein schied aus der Konferenz aus und berief seine Abgesandten aus Paris zurück. Glühender Haß ist an die Stelle der französischen Freundschaft getreten. Wenn jetzt Faisal mit Lloyd George unter vier Augen verhandelt, werden die französischen Blätter wieder behaupten, daß der britische Bundesgenosse eine Politik mit doppeltem Boden betreibe. Wenn Lloyd George sich durch solche Angriffe nicht irre machen läßt, soll die deutsche Politik sich einschüchtern lassen? Wir haben leider im Augenblick nicht mehr zu sagen als — Syrien. Wir sind ein „ungerecht **verratenes Volk**". Aber auch unser Recht muß uns einmal werden. Luzern wird ein Schritt auf dem Wege zu diesem Ziele sein.

Dr. Rathenau in Luzern.

Berlin, 21. August. Nach Luzern hat sich laut „Lok. Anz." auch Dr. Walter Rathenau begeben. Man vermutet, daß seine Anwesenheit im Zusammenhang mit den finanziellen Abmachungen zwischen Deutschland und den Entente-Regierungen stehe.

Kommunisten-Putsche.

WTB. **Düsseldorf**, 20. Aug. **In Velbert ist die Räterepublik ausgerufen worden. 100 Mann haben das Rathaus besetzt und nahmen in der Stadt Autos und Fahrräder in Beschlag. Bei den Wohlhabenden wird Geld erpreßt. Von der Reichsbank sollen bereits eine Million Mark erpreßt worden sein. Auch in Düsseldorf sind Unruhen ausgebrochen, doch haben dieselben einen blutigen Charakter nicht angenommen. Um 6 Uhr 30 Minuten ist eine Versammlung der Kommunisten auseinandergegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren. Es wurde das Stichwort „Holt Eure Waffen" gegeben. Die Menge hat sich um 7 Uhr gegen das Rathaus in Marsch gesetzt. Die Sipo versucht die Menge wegzudrängen.**

Von einer anderen Stelle wird mitgeteilt: In Velbert bei Elberfeld haben sich heute rote Banden der öffentlichen Gewalt bemächtigt, um die Räterepublik auszurufen. Post und Telegraphen, Banken und öffentliche Gebäude sind in den Händen der Roten. Die Bewegung gehe von der K. P. D. aus. Bewaffnete Banden sollen auf dem Marsch von Velbert nach Wülfrath sein. In Elberfeld finden Demonstrationen statt. In Düsseldorf sind für heute abend Versammlungen angesetzt, ebenso in Gelsenkirchen und Herne. In Essen, Barmen und Remscheid fordern Plakate zum Kampfe auf. Die „Volksstimme" in Hagen kündet für die Woche vom 22. bis 28. August eine rote Woche an. Die Sicherheitspolizei glaubt der Lage Herr zu werden.

Neuer Einmarsch der Franzosen in Frankfurt?

Frankfurt a. M., 20. August, 9,45 Uhr abends. Wie der im allgemeinen sehr zuverlässige Gewährsmann der „Dena" anführt, beabsichtigen die Franzosen, heute nacht von neuem die Stadt Frankfurt am Main zu besetzen. Die Bestätigung dieser Meldung muß abgewartet werden.

Die Lage in Oberschlesien.

Berlin, 21. August. Die Ereignisse im oberschlesischen Industriegebiet sind, wie es im „Lok. Anz." heißt, in ein neues Stadium getreten. Die eigentliche Handlung hat begonnen. Der verzweifelte Versuch der Polen, dem Spruche der Volksabstimmung durch Schaffung einer vollendeten Tatsache vorzugreifen, sei im Gange. Auch die „Freiheit" gibt zu, daß die Großpolen keine geringe Schuld an der gegenwärtigen unhaltbaren Lage in Ober-Schlesien haben. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die neuesten Ereignisse dort mit dem Bolschewismus irgend etwas zu tun haben.

Die „Schlesische Volkszeitung" ist in der Lage, vier polnische Organisationsbefehle mitzuteilen. Oberschlesien in danach in neun Bezirke eingeteilt; an der Spitze des Oberkommandos steht ein gewisser Rudolf Ramas. Die Organisation ist bis ins kleinste gegliedert. Jeder Bezirk zerfällt in Rayons, jeder Rayon in örtliche Organisationen, jede örtliche Organisation in Zehnerschaften. Den Zehnerschaften sollen Waffen gegeben werden, die sich im Lager befinden. Auch weibliche Organisationen sollen gebildet werden. Sämtliche Arbeiten sollen streng geheim gehalten werden, ebenso die Einrichtung der polnischen Selbsthilfe.

Ein besonderes Schriftstück behandelt die Operationsbalis für die polnischen Organisationen, die in der Hauptsache in den Kreisen Pleß, Beuthen, Tarnowitz, Kattowitz und Hindenburg liegen soll. Der ganze Kampfesstand der Basis soll sich zusammensetzen aus einem Regiment Infanterie, vier Stoßtruppkompagnien und vier Maschinengewehrkompagnien. Das Infanterieregiment soll sich aus vier Bataillonen zusammensetzen, wobei ein Bataillon, drei Stoßkompagnien und drei Maschinengewehrkompagnien von vornherein zur Vernichtung der deutschen Schanzen und einzelnen Städte ausscheiden sollen. Die aggressive Tendenz der polnischen Militärorganisation wird damit bewiesen.

Auch eine Breslauer Meldung besagt, daß die Lage in Oberschlesien sich weiter zuspitzt. Die Franzosen haben sich von ihrer ersten Ueberraschung erholt und gehen nunmehr mit doppelter Rücksichtslosigkeit gegen die Bevölkerung vor. Aus Oppeln traf General Grasier in Vertretung des Generals Lerond in Kattowitz ein. Er erklärte sich zum Empfange der Gewerkschaftsvertreter bereit. Die Besprechungen wurden geführt von Vertretern der christlichen und der freien Gewerkschaften. Von französischer Seite nahmen daran teil General Grasier und sein Stab, von deutscher Seite General Hofmann mit seinem Stabe, der Kattowitzer Polizeipräsident und Vertreter des deutschen Abstimmungskommissariats. Der Franzose eröffnet die Verhandlungen mit einer französischen Ansprache, in der er den Deutschen „Verletzung des Versailler Vertrages" vorwarf. Der General erklärte ferner, daß er die Vertreter der Gewerkschaften als Geiseln für die Ruhe und Ordnung zurückbehalten werde. Lediglich für die Nacht wolle er ihnen noch freie Zeit geben. Falls sich im Laufe der Nacht wieder Unruhen ereigneten, würde er die Gewerkschaftsvertreter sofort verhaften lassen. Die Gewerkschaftsvertreter erwiderten, daß die oberschlesischen Arbeiter die Ablösung der französischen Truppen durch italienische verlangen, da die französischen Truppen nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung genießen und sich herausfordernd benehmen. General Grasier wies diese Forderung in ungemein schroffem Ton zurück und brach die Verhandlungen ab.

Die russisch-polnischen Verhandlungen.

Paris, 20. Aug. Ueber die Verhandlungen in Minsk berichtet ein russischer Funkspruch, daß eine zweite Zusammenkunft der Abordnungen am 19. August stattfand, in der man sich über die Reihenfolge der Besprechungen einigte. Die russische Delegation protestierte gegen die Haltung der polnischen Regierung, die die Verhandlungen in die Länge ziehe. Wie der „Temps" sagt, wollen die Sowjets jede Verbindung der polnischen Unterhändler mit ihrer Regierung unmöglich machen, um zu verhindern, daß sich die Unterhändler über die eigene militärische Lage informieren können.

Rußlands Bedingungen.

Königsberg, 20. August. Gestern gab der Vorsitzende der russisch-ukrainischen Friedensdelegation bei den Verhandlungen in Minsk nachfolgende Bedingungen bekannt:

1. Anerkennung der Unabhängigkeit Polens trotz der Berechtigung des polnischen Volkes, eine Regierung nach eigenem Ermessen einzusetzen.
2. Rußland und die Ukraine verzichten auf jegliche Entschädigung.
3. Die östliche Grenze Polens wird ungefähr in der in der Note Lord Curzons vom 1. Juni angegebenen Linie geführt, jedoch wird diese Linie voraussichtlich östlich Bialystok von Cholm weiter zugunsten Polens nach Ostens verschoben.
4. Polen darf nicht über 50 000 Mann militärische Streitkräfte halten. Zur Sicherung des Landes können diese durch Miliz ergänzt werden. Organisation und mehrere Bedingungen werden noch näher festgesetzt.
5. Unmittelbar nach Unterschrift des Vertrages hat die militärische Abrüstung zu beginnen und ist innerhalb eines Monats zu beenden.
6. An Waffen und Kriegsmaterial behält Polen nur die Ausrüstung von 50 000 Mann. Das übrige ist innerhalb eines Monats an Rußlnd abzuliefern.
7. Polen stellt jede Anfertigung von Kriegsmaterial sofort ein.
8. Polen darf keinem fremden Staat die Benutzung seines Landes als Operations- oder Etappenbasis gegen Rußland oder die Ukraine gestatten
9. Die Feindseligkeiten werden 72 Stunden nach der Unterschrift des Vertrages eingestellt. Die russischen Armeen verbleiben in dem von ihnen besetzten Gebiet, jedoch nicht westlich der in der Note Lord Curzons angegebenen Linie. Die polnische Armee geht 50 Werst von der jetzigen Linie zurück. Das zwischen beiden Armeen liegende Gebiet wird neutral unter polnischer Verwaltung und einer gemischten, von den Gewerkschaten gebildeten Kommission.
10. Gleichlautend mit der Abrüstung vollzieht sich der Rückmarsch der russischen Armeen.
11. Polen gibt sämtliches Eisenbahnmaterial sowie sämtliches Material und die aus dem im Frühjahr besetzten Gebiet fortgeschleppten landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen an Rußland zurück.
12. Polen muß eine Gratisverteilung von Land an Hinterbliebene der im Kriege gefallenen polnischen Soldaten anordnen
13 Rußland erhält einen Transitverkehr für Personen und Güter durch Polen, wobei die Eisenbahnen Wolkowitz — Bialystok — Grajewo in Besitz und unter Kontrolle der russischen Republik kommen.
14. Polen gewährt vollständige politische und militärische Amnestie.
15. Polen veröffentlicht unmittelbar nach Unterschrift diesen Vertrag sowie sämtliche mit dem Krieg zwischen Rußland und Polen zusammenhängenden Schriftstücke.

Die polnische Entlastungsoffensive.

Die polnische Entlastungsoffensive, die von französischen Generalstäblern geleitet wird, gewinnt an beiden Flügeln an Boden. Die von Iwangorod ausgehende Offensive des rechten polnischen Flügels hat die Russen bis an den Bug zurückgedrängt. Siedlce, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt, ist in polnischer Hand. Der gegen Ciechanow ausgeübte polnische Druck hat die Stadt in den Besitz der Polen gebracht. Mlawa ist nach von russischen Truppen besetzt. Im „Korridor" selbst sind sehr bedeutende russische Verstärkungen im Anmarsch. Inzwischen sind die Polen nach heftigen Kämpfen über Strasburg bis Lauterburg vorgedrungen. Das von den Russen nicht besetzte Löbau wurde von polnischen Truppen eingenommen. Die Russen haben Befehl gegeben, daß die Zivilbevölkerung Soldau verlassen soll. Alles, was von den Deutschen fliehen kann, strömt über die Grenze. In Neidenburg sind zweitausend Flüchtlinge eingetroffen. Scharnau, Koslau und die umliegenden Dörfer sind überfüllt.

Die „Königsb. Allg. Ztg." meldet: Der russische Nordflügel stand gestern in heftigen Nachhutsgefechten bei Goßlershausen und Strasburg. Die Bagagen sind bereits über Soldau und Mlawa zurückgezogen. Da die Polen über Ciechanow vordringen, ist die Lage des russischen Nordflügels unhaltbar. Mit Grenzüberschreitungen russischer Truppen in der Gegend von Neidenburg ist unbedingt zu rechnen. Die Kämpfe bei Ciechanow sind vorläufig noch unentschieden, doch macht sich hier ein starker Widerstand der Russen und der Einsatz größerer Reserven geltend. Bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200821025/fragment/page=0001

Pultusk und Serock in der Narew von den Polen überschritten. Auch nordöstlich von Warschau ist der russische Widerstand gebrochen. Die Polen haben bei Wischkow den Fluß überschritten. Das polnische Zentrum ist auf der gesamten Front im Vormarsch auf den Bug und hat die Linie Sukolow — Bjalla südlich von Brest-Litowsk erreicht und bei Drohnzin den Bug überschritten. Südöstlich von Cholm wurden starke Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Nach einer Meldung aus London hat die polnische Gegenoffensive auf der Gang der Verhandlungen zwischen Lloyd George und Krassin günstig eingewirkt. Kamenew und Krassin werden von den Ergebnissen der Minister Verhandlungen täglich durch Funkspruch unterrichtet und haben täglich weitere Besprechungen mit den Vertrauensleuten Lloyd Georges. Die Hoffnung, daß es doch zu einer Verständigung kommen könnte, ist in den letzten Tagen wieder gestiegen.

Schwere Kämpfe zwischen Sowjet-Truppen und General Wrangel.

In der Krim nehmen die schweren Kämpfe ihren Fortgang. Die Roten Truppen haben von der polnischen Front eine Division Verstärkung erhalten und greifen neuerdings energisch an, wobei sie von massenhaft eingesetzten Bombenflugzeugen unterstützt werden. Die Streitkräfte des Generals Wrangel, dem sich 30 000 Bauern angeschlossen haben, haben den Don und die Eisenbahnlinie Zaryozin — Jekaterinodar überschritten und Konstantinowskaja besetzt. Die Donkosaken sind in Gefahr, abgeschnitten zu werden.

Neutralitätsverletzung im Rheinland,

Berlin, 21. August. Die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hob die Verordnung der Reichsregierung über das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen nach dem Gebiet der polnischen Republik und Rußland auf.

Ein Abkommen im Ruhrbergbau.

Essen-Ruhr, 20. August. Zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmerverbänden im Ruhrbergbau ist nach dreitägigen Verhandlungen ein Abkommen getroffen worden, das u. a. bestimmt: Die Werksbesitzer haben sich bereit erklärt, die vom Reich bis Ende Juli d. Js. gewährte Zulage von 4,50 Mk. je Schicht für den Monat August zu übernehmen. Das Ueberschichtenabkommen vom 8. März 1920 wird nach dem Abkommen auf allen Zechen in vollem Umfange durchgeführt. Für die Zuweisung von verbilligten Lebensmitteln und Bekleidungsstücken wird im Falle der allgemeinen Durchführung des Abkommens die Reichsregierung entsprechend ihrer Erklärung Sorge tragen.

Weiter sind die Ueberschichten und die Schichten an Sonn- und Feiertagen für die Tagearbeit geregelt worden. Es wurde ferner Uebereinstimmung darüber erzielt, daß bis Ende August dieses Jahres weitere Verhandlungen über eine anderweitige Regelung der Ueberarbeit im Anschluß an die täglichen Schichten stattfinden soll.

Der Eindruck der deutschen Saarnote bei der Entente.

DA. Basel, 20. August.

Der Berliner Berichterstatter der „Basler Nachrichten" meldet seinem Blatte: Die deutsche Regierung hat bekanntlich in London, Paris und Rom eine Note über die Vorgänge im Saargebiet überreichen lassen. Wie mir eine sehr zuverlässige Stelle mitteilt, hat diese Note sowohl in London wie in Rom großen Eindruck hervorgerufen, aber man sieht dort beim gegenwärtigen Stand der Dinge keine Möglichkeit, in der Angelegenheit irgendeinen Schritt bei der französischen Regierung zu unternehmen. Man würde im Gegenteil die Dinge dadurch nur verschlimmern. Das einzige, was Lloyd Georg tun wird, ist, daß er Frankreich freien Spielraum lassen wird bis zur Anwendung von Gewalt. Dann aber ist er fest entschlossen, Stellung zu nehmen.

Deutsches Reich.

Demonstration der Arbeitslosen in Berlin. Im Lustgarten versammelten sich heute vormittag etwa 10 000 Arbeitslose, die in geschlossenen Zügen mit roten Fahnen und Schildern anrückten. Die Inschriften besagten u. a.: „Wir wollen Arbeit und kein Almosen." Die Redner formulierten folgende Forderungen: Sofortige Vorstellung beim Magistrat zur Beschaffung von Arbeit; Zahlung einer einmaligen Beihilfe von 500 Mark an alle Länger als seit sechs Wochen Arbeitslosen; Gleichstellung der Frauenunterstützung mit der der Männer; Verteilung von unentgeltlichen Lebensmitteln an die Erwerbslosen; Beschaffung warmer Kleidung und Sicherstellung von Heizmaterial. Die Redner erklärten, man müsse den russischen Brüdern die Hand bieten und mit diesen für bessere Lebensbedingungen in Deutschland kämpfen. Die Züge marschierten dann zum Rathaus, um dort zu demonstrieren. — Eine zweite, ähnliche Versammlung der Arbeitslosen fand auf dem Tempelhofer Felde und vor dem Stadtschloß in Potsdam statt.

Auch in Dresden fanden Arbeitslosen-Demonstrationen statt. Angeblich hatte die Polizei Mühe, Plünderungen zu verhindern.

Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem badischen Finanzminister. Reichsfinanzminister Dr. Wirth besuchte in den letzten Tagen, von München kommend, den badischen Finanzminister Köhler, der z. Z. am Bodensee weilt, wobei in ausgedehnten Besprechungen die gesamte Finanzlage des Reiches und der Länder, sowie der Aufbau der Reichsfinanzverwaltung in Baden erörtert wurde. Hierbei wurde von beiden Ministern die Finanzlage Deutschlands als sehr ernst, aber durchaus nicht als hoffnungslos bezeichnet. Zur Steuerabgabe erklärte Minister Dr. Wirth, daß eine vorübergehende Einstellung der Erhebung, wie sie von zahlreichen Arbeiterorganisationen gewünscht wurde, nicht gemacht werden könne, da dies gesetzlich durchaus unzulässig sei. Im Laufe der Unterredung hob Minister Köhler hervor, daß eine durchgreifende Neuordnung der Steuerveranlagung in Preußen vorzunommen werden müsse, um Beunruhigungen in Süddeutschland nicht aufkommen zu lassen, wo die Steuerveranlagung bereits eine schärfere ist, als in Norddeutschland. Vom Bodensee begab sich Minister Dr. Wirth ins Rheinland zum Besuch der dortigen Landesfinanzämter.

Eine große Massenverschiebung sollte, wie der Polizei bekannt geworden war, in der vergangenen Nacht im Nordosten Berlins an dem Laubengelände hinter dem Weißensee Bahnhof stattfinden. Es waren darum mehrere Streifen der Sicherheitspolizei ausgeschickt worden, um das Gelände abzusuchen. Zwei Beamte der Breslauer Torwache, die Wachtmeister Schedowski und Josewitsch beobachteten, als sie die Gratzstraße hinunterpatrouillierten, eine ihnen verdächtig erscheinende Gruppe von Männern. Sie folgten diesen aus einiger Entfernung, um ihr Beginnen festzustellen. Als sie das Haus Nr. 24 erreicht hatten, sprangen plötzlich aus dem Hinterhalt sechs bis sieben junge Burschen hervor und gaben eine Feuersalve auf die beiden Sicherheitsbeamten ab. Schwedowski erhielt einen Bauchschuß und brach auf der Stelle zusammen. Josewitsch konnte sich so in das Haus retten. Die Schüsse hatten bald eine große Menschenmenge angelockt, die sich um den erschossenen Sicherheitsbeamten ansammelte. Plötzlich fielen vom nahen Bahngelände wieder mehrere Schüsse. Ueberwachungsbeamte der Eisenbahn hatten auf zwei Männer gefeuert, die sich den Eisenbahnwaggons, von denen einige mit Speck beladen waren, genähert hatten. Durch ihre Schüsse wurde einer der beiden Männer in den Rücken getroffen, er brach zusammen. Den Ueberwachungsbeamten gelang es auch, den zweiten Mann festzunehmen. Von der Kriminalpolizei erschien Kriminalkommissar Dr. Riemann mit mehreren Beamten am Tatort. Der Verhaftete gibt an, daß er in einer Geheimversammlung, die gestern Abend stattfand, mit dem Angeschossenen dazu bestimmt worden sei, bei der geplanten Waffenverschiebung als Beobachtungsposten mitzuwirken. Was es mit der Waffenverschiebung für eine Bewandtnis hat, wird zurzeit noch nachgeprüft.

Ausland.

Englisch-rumänische Verständigung. London, 20. August. Die Frage der auf englische Veranlassung während des deutschen Vormarsches in Rumänien zerstörten Petroleumfelder wurde bei der letzten Anwesenheit des rumänischen Finanzministers Titulescu in London mit der englischen Regierung eingehend besprochen. Nach dem offiziellen Bericht kamen England und Rumänien in dieser Frage zu einer „höchst befriedigenden" Lösung.

Eine Rekordernte in Kanada

DA. **London, 20. August.** In den westlichen Distrikten Kanadas wird überall geerntet. Die glänzenden Voraussagungen haben sich verwirklicht, obgleich mehr Regen den Ertrag in einem oder zwei Distrikten noch erhöhen würde. Nach einer neuesten Schätzung wird die Weizenernte 250 Millionen Bushel betragen.

Sport der „Saale-Zeitung".

Der Sport des Sonntags.

Der morgige Sonntag bringt wieder ein recht gemischtes Programm. Die wenigen schönen Sonntage werden von allen Sportzweigen noch einmal ausgiebig ausgenutzt.

Im Pferdesport

nehmen das Breslauer und Frankfurter Meeting ihren Fortgang, dazu gesellen sich noch Karlshorst und Horst Emscher, das übrigens sein 25jähriges Bestehen feiern kann. Die Hauptnummer in Horst Emscher bildet die Jubiläumsmeile, ein Flachrennen über 1600 Meter, ausgestattet mit 40 000 Mark. Die Beteiligung zeigt hier keine übermäßige Klasse. Die größten Chancen besitzt Bannwart, für den es nun endlich einmal zu einem Siege reichen sollte. Seine gefährlichsten Gegner sind Meinhardt, der in Neuß erst kürzlich ein gutes Rennen lief und Pandur, natürlich wenn er nicht wieder stehen bleibt. Für die übrigen Rennen tragen unser Vertrauen: 1. N.: Mörser — Charlotte II; 2. N.: Leutnant — Teos; 3. N.: Herseniex — Nosengarten; 5. N.: Donner — Goldprobe; 6. N.: Wag es — Harpune; 7. N.: Magepha — Seehausen. Im Mittelpunkt des Karlshorster Rennens steht das Hauptrennen über 4200 Meter, das mit dem stattlichen Preis von 100 000 Mark dotiert ist. Am Start erscheinen in diesem Rennen gute Hindernisspferde, sodaß die Wahl nicht leicht fällt. Am stärksten vertreten ist der Stall Stahl, der Moseritter, Steinberger und Hanswurst satteln wird. Es ist also auch mit Sicherheit anzunehmen, daß einer dieser drei dem Stalle den Sieg bringen wird. Corsar und Querfeldein werden sich wohl mit den Plätzen begnügen müssen. In den übrigen Rennen besitzen gute Aussichten: 1. N.: Gestüt Starpel — Minorca; 2. N.: Henricus — Memento; 3. N.: Hunding — Feldherr; 5. N.: Haut Brion — Sigrid; 6. N.: Enzian — Satray; 7. N.: Stall Lindenstädt — Mimose. Das Ereignis zu Breslau ist das Ratiborer Rennen über 2400 Meter für 40 000 Mark. Hier gehen sich gute Drei- und Vierjährige ein Stelldichein. Die große Form der Hanjelschen Stute Tulipan läßt auch in diesem Rennen auf einen Sieg schließen. Abschluß und Hussa erwarten wir auf den Plätzen. Sonst geben wir folgende Voraussagen: 1. N.: Teufelsrose — Sardanapal; 2. N.: Crajova — Dunst; 3. N.: Castian — Finnländer; 5. N.: Tarifa — Feierabend; 6. N.: Romberg — Südtirolerin; 7. N.: Fritzi — Oberon. Recht schmale Felder gibt es im Rennen zu Frankfurt. Auch das mit 50 000 Mark ausgestattete Zweijährigen Rennen, das Landgraf-Rennen, wird nur drei Bewerber am Start sehen. Unser Vertrauen trägt Graf Ferry, der sein letztes Rennen derartig überlegen gewann, daß wir ihn auch vor Favorita, die zweifellos auch gut im Gange ist erwarten. Für die übrigen Rennen geben wir folgende Voraussagen: 1. N.: Fok — Effendi; 2. N.: Faida — Taurus; 3. N.: Held — Eldors Traum; 4. N.: Stall Oppenheim — Friedensziel; 6. N.: Stall Opel — Ambos; 7. N.: Kitty — Bennewar.

Im Schwimmsport

gibt es ein nationales Wettschwimmen in Magdeburg. Veranstalter ist der Schwimmklub Neptun, Buckau. Sonst gibt es noch Schwimmfeste in Freiberg und Leipzig.

Im Radsport

kommen in Köln die deutschen Meisterschaften für Berufsfahrer zum Austrag. In Essen wird von Lemanow, Bauer, Sawall und Thomas der Sportplatz Sommerpreis und der Preis der Industrie gefahren. In Berlin gelangt der große Germania-Preis zur Entscheidung. Forst hat ein goldenes Rad ausgeschrieben. An Straßenrennen wird „Quer durch Holstein" und „Rund im Breslau" gefahren.

Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung". Sonntag, den 22. August. Inhalt: Der Puppenspieler. Roman von Karl Rosner — Morgen! Von Vieske Halle. — Du mein Lieschen, Lieschen ... Von C. H. Barnick. — Künstleranekdoten. — Schach. — Rätsel.

Die Zukunft der Universitäten.

Zu den Gerüchten von einer Auflösung mehrerer preußischer Universitäten, darunter auch der hallischen, hat sich der derzeitige Rektor der Universität Halle, Prof. Paul Menzer, geäußert, es scheine so viel festzustehen, daß tatsächlich von einer Regierungsstelle der Vorschlag gemacht worden sei, einen Teil der Universitäten abzubauen. Doch sei Minister Haenisch an diesem Vorschlag unbeteiligt.

Dazu schreibt das B. T.:

Es handelt sich, wie wir glauben, um einen Plan des preußischen Finanzministers Lüdemann, der zum erstenmal angeregt wurde, als eine staatliche Unterstützung der nur auf Kapitalien gestellten und durch die Geldentwertung deshalb besonders schwer betroffenen Universität Frankfurt (Main) in Frage kam. Soweit wir unterrichtet sind, geht der Plan des Finanzministers dahin, auf Kosten der Universitäten eine Art Akademie für Verwaltungsbeamte, etwa in Verbindung mit Internaten, zu schaffen, auf denen zum Beispiel Arbeitersekretäre und Betriebsräte für Verwaltungsaufgaben wissenschaftlich geschult werden sollen. Ein Plan dieses Inhalts wurde später an sämtliche preußischen und Reichsressorts versandt, die sich in der Mehrzahl wohl ablehnend geäußert haben. Zu den ablehnend Votierenden dürfte auch, wie Professor Menzer andeutet, der Unterrichtsminister Haenisch gehören. Der Plan wird zweifellos noch die Oeffentlichkeit beschäftigen. Heute möchten wir dazu nur folgendes bemerken: Das Projekt sucht ein richtiges Ziel auf einem falschen Wege zu erreichen. Die wissenschaftliche Schulung der aus dem Arbeiterstand und anderen nichtakademischen Schichten hervorgehenden Funktionäre und Beamten wäre gewiß zu begrüßen und die Frage, wie die demokratische Republik sich eine politische Verwaltung mit republikanischen und demokratischen Beamten sichert, ist ein schwer, aber notwendig zu lösendes Problem. Aber müssen deshalb Universitäten aufgehoben oder zusammengelegt werden? Man denke daran, daß augenblicklich alle Universitäten überfüllt sind, daß jetzt eine starke Strömung die Universitätsausbildung der Volksschullehrer verlangt, daß also im Augenblick sogar diejenigen Zweckmäßigkeitsgründe weggefallen sind, die früher für eine Zusammenlegung kleinerer Universitäten sprachen. Die finanziellen Gründe wiegen auch unseres Erachtens nicht allzu schwer. Die ganzen preußischen Universitäten werden im nächsten Etat wohl nicht viel mehr als hundert Millionen beanspruchen. Es käme also vielleicht eine Ersparnis von zehn Millionen in Betracht. Freilich verdient der politische Gesichtspunkt hohe Beachtung. Professor Menzer sollte sich fragen, wer daran schuld ist, daß die Universitäten in die politischen Kämpfe hineingezogen werden. Gewisse Hochschullehrer, deren Namen man nicht zu nennen braucht, tragen eine schwere Verantwortung. Ebenso jene Studentenkreise, die sich zu Zentren illegaler Organisationen und verfassungswidriger Bestrebungen machen. Wir wünschen keine Verringerung unserer Universitäten, aber die Verwirklichung dieses Wunsches hängt zum großen Teil daran, ob es den akademischen Gemeinschaften gelingen wird, sich mit dem Geist zu durchdringen, der sie zu organischen Teilen der demokratischen und sozialen Republik Deutschland macht.

Gedanken über den Kindergottesdienst.

Von

Max Junguickel.

(Nachdruck verboten.)

Das Vertrauen des Kindes gehört ganz der Mutter, ein Vertrauen, das so unerschütterlich ist, so blind und jubelnd. Die Mutter durchstrahlt den ganzen Gesichtskreis des Kindes. Das Vertrauen des Kindes und die Liebe umklettern sie wie Blumen und umkreisen das Mutterherz wie singende Vögel. — —

Die erste Aufgabe des Pastors muß sein, daß er im Kindergottesdienst zuerst die Mutter auf den Altar hebt. Zuerst muß er mit den Kindern im Mutterherzen blättern und lesen.

Und wenn er dann mit den Kindern dieses wundersame Buch ausstudiert hat, dann muß er über den sprechen, der das Buch schrieb und immer weiter schreibt daran.

Alles muß lebendig werden in der Kinderseele. Da darf's keinen Formelkram geben, kein Sprüchschnurren. Im Kindergottesdienst muß alles singend sein, von Märchenfarben umschwebt sein; volksliedhaft. Halb Handwerksbursche muß der Pastor sein, halb Johannes.

Dann gibt's nur freudverklärte Gesichter. Und die kleinen Augen werden dunkel vor tiefem Gefühl. Er muß sich Säge ausdenken, Bilder, Geschichten, wo ein Sonnenaufgang darin liegt.

Ach, es ist ja so leicht, ein Körnchen Weisheit in das Kinderherz zu pflanzen. Aber der Pastor muß Gärtneraugen haben, dann wächst das Körnchen in den Furchen des Kinderherzens. Und eines Tages ist ein Lindenbaum daraus geworden, duftend und blühend und bienenumsummt.

Das Schönste, was der Mensch hat, ist die Liebe. Die muß im Kinde rein und keusch und heiter erhalten bleiben. — —

Denn ohne unsere Liebe ist Gott nicht mehr. Wenn wir ihn aber schmücken mit unserer Liebe, dann ist er groß.

Kunst und Wissenschaft.

Die 86. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, die vom 19. bis 24. September d. J. in Bad Nauheim tagt, wird im wesentlichen folgendes Programm haben. Am 20. September vormittags erste allgemeine Sitzung; Thema: „Der Stickstoff". a) Prof. Bosch (Ludwigshafen): „Der Stickstoff in Wissenschaft und Technik". b) Prof. Ehrenberg (Göttingen): „Der Stickstoffbedarf der Kulturpflanzen und seine Deckung", c) Prof. Rubener (Berlin): „Die Bedeutung des Stickstoffeiweißes in der Ernährung der Tiere und des Menschen". Nachmittags Sitzung der medizinischen Hauptgruppe. Thema: „Volksernährung". a) Prof. Gruber (München): „Die Ernährungslage des deutschen Volkes", b) Prof. Paul (München): „Neue Wege der Lebensmittelchemie". Am 21. September vormittags Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe. Thema: „Die neuesten Forschungen über den Bau der Moleküle und Atome": Prof. Debye (Zürich), Prof. Franck (Berlin), Prof. W. Kossel (München).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200821025/fragment/page=0002